

Statistisches Bundesamt belegt: Eine viertel Million Kitaplätze seit dem Krippengipfel in Deutschland neu geschaffen

Hinsichtlich des erreichten Standes des Ausbaus von Kinderbetreuungseinrichtungen hat das Statistische Bundesamt am 6.11.2012 interessante Auskünfte gegeben¹⁾. Das Erstaunliche ist: Nicht die zusammengetragenen Fakten zum Ist-Ausbau haben die Berichterstattung bestimmt, sondern die – wenigen – völlig spekulativen Ausführungen über die noch fehlenden Plätze, die nicht auf Berechnungen fußen, sondern bloße Mutmaßungen und Schlussfolgerungen aus politischen Annahmen darstellen. Das Statistische Bundesamt macht insoweit den gleichen Fehler, den die Politik auch gern begeht, indem sie die am Grünen Tisch gegriffenen Zahlen über bundesdurchschnittliche Ausbauziele mit dem vor Ort bestehenden realen Bedarf verwechselt. Für die vor Ort zu erbringende individuelle Bedarfsdeckung muss man sich vergegenwärtigen, dass die immer wieder in die politische Diskussion eingeworfenen Betreuungsquoten von bundesweit 39 %, davon 30 % der neu zu schaffenden Plätze in Tagespflege, bezogen auf den individuellen Träger völlig irrelevant sind. Diese Werte dienen lediglich dazu, tatsächliche und finanzielle Größenordnungen für die von der Politik initiierte „Bedarfsdeckung“ in den Raum zu stellen, um daraus die Finanzierungsbeteiligung des Bundes in einer konkreten Höhe abzuleiten.

Zu den Fakten lässt sich zum Stichtag 1.3.2012 mit dem Statistischen Bundesamt Folgendes darstellen:

Von den Kindern in Deutschland unter drei Jahren wurden insgesamt 558.208 in Kindertageseinrichtungen (472.176) und in Tagespflege (86.032) betreut. Das sind 27,6 % aller Kinder in diesem Alter und 271.303 Plätze mehr, als sie zur Zeit des Krippengipfels Anfang 2007 bezogen auf den Stichtag 1.3.2006 (= 286.905) bekannt waren. Die meisten **Betreuungsplätze** gibt es in Nordrhein-Westfalen mit 79.118, gefolgt von Bayern mit 73.003, Baden-Württemberg mit 62.732, Sachsen mit 48.244, Berlin mit 41.820, Niedersachsen mit 41.772, Hessen mit 36.729 und Brandenburg mit 30.708. Die untere Hälfte wird angeführt von Sachsen-Anhalt mit 29.559 Plätzen, gefolgt von Thüringen mit 25.774, Rheinland-Pfalz mit 25.589, Mecklenburg-Vorpommern mit 21.025, Hamburg mit 17.738, Schleswig-Holstein mit 16.295 und dem Saarland mit 4.670 Plätzen. Schlusslicht ist Bremen mit 3.432 Plätzen.

Von Prof. Dr. Hans-Günter Henneke, Berlin

Bei den **in Kindertageseinrichtungen** betreuten 472.176 **Kindern** ergibt sich folgende Reihenfolge:

Bayern	66.241
Nordrhein-Westfalen	55.697
Baden-Württemberg	54.272
Sachsen	42.408
Berlin	37.725
Niedersachsen	32.094
Hessen	29.917
Sachsen-Anhalt	29.080
Brandenburg	26.410
Thüringen	24.800
Rheinland-Pfalz	23.556
Mecklenburg-Vorpommern	16.139
Hamburg	15.480
Schleswig-Holstein	11.425
Saarland	4.195
Bremen	2.737

Bei den 86.032 **Kindern** unter drei Jahren **in öffentlich geförderter Kindertagespflege** ergibt sich folgendes Bild:

Nordrhein-Westfalen	23.421 (29,6 % aller Plätze)
Niedersachsen	9.678 (23,2 %)
Baden-Württemberg	8.460 (13,5 %)
Hessen	6.812 (18,5 %)
Bayern	6.762 (9,3 %)
Sachsen	5.836 (12,1 %)
Mecklenburg-Vorpommern	4.886 (23,2 %)
Schleswig-Holstein	4.870 (29,9 %)
Brandenburg	4.298 (14,0 %)
Berlin	4.095 (9,8 %)
Hamburg	2.258 (12,7 %)
Rheinland-Pfalz	2.033 (7,9 %)
Thüringen	974 (3,8 %)
Bremen	695 (20,3 %)
Sachsen-Anhalt	479 (1,6 %)
Saarland	475 (10,2 %)

Hinsichtlich der **Trägerstrukturen** lässt uns das Statistische Bundesamt lediglich wissen, dass von den im März 2012 bestehenden 51.944 Kindertageseinrichtungen 17.210, also ein Drittel, von öffentlichen Trägern betrieben werden, während die Freien Träger 67 % der Einrichtungen betreiben, davon allein 17.900 das Diakonische Werk und die Caritas, und dass der Zuwachs bei

Einrichtungen zwischen 2007 und 2012 allein mit den Freien Trägern (+3.493), nicht aber bei den Gemeinden (-201) erfolgt ist. In Ostdeutschland ist die Zahl der Einrichtungen kommunaler Träger sogar um 342 gesunken, während die Zahl der Einrichtungen Freier Träger um 972 gestiegen ist.

Der Blick auf die vorgenannten absoluten Zahlen ist wichtig, um dem Eindruck entgegenzutreten, in einzelnen westdeutschen Flächenländern gebe es praktisch keine Betreuungsplätze. Das Gegenteil ist der Fall, wie der Blick auf die Spitzenreiter Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg zeigt.

Ein Blick auf die **Betreuungsquoten**, der natürlich nicht unterbleiben darf, führt allerdings zu einer anderen Rangfolge. Hier liegen die ostdeutschen Länder Sachsen-Anhalt mit 57,5 %, Mecklenburg-Vorpommern mit 53,6 %, Brandenburg mit 53,4 %, Thüringen mit 49,8 %, Sachsen mit 46,4 % und Berlin mit 42,6 % deutlich vorn. Es folgen Hamburg mit 35,8 %, Rheinland-Pfalz mit 27 %, Schleswig-Holstein mit 24,2 %, Hessen mit 23,7 %, Baden-Württemberg mit 23,1 %, Bayern mit 23 %, Niedersachsen und das Saarland mit 22,1 % und Bremen mit 21,2 %. Letzter ist bei dieser Betrachtung Nordrhein-Westfalen mit 18,1 %.

Interessant ist mit Blick auf die Bedarfsdeckung insbesondere durch den sog. „Krippengipfel 2007“ ein **Vergleich von Betreuungsquoten** von Kindern unter drei Jahren zwischen 2007 und 2012. Den **größten Anstieg** hat es insoweit in **Niedersachsen** mit +220 % gegeben, d.h., die Betreuungsquote ist hier in nur fünf Jahren mehr als verdreifacht worden! Auf dem zweiten Platz liegt hier Schleswig-Holstein mit +195 %, also einer Fast-Verdreifachung, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (+162 %) und Rheinland-Pfalz (+125 %). In den anderen westdeutschen Ländern hat es in dieser Zeit ungefähr eine Verdoppelung der Betreuungsquoten gegeben (Bayern +115 %, Bremen +102 %, Baden-Württemberg +101 %, Hessen +91 %) und Saarland (+83 %). Die Bedarfsdeckung hat hier also voll durchgeschlagen. Angesichts des 2007 deutlich höheren Ausgangssockels, mithin einer deutlich höheren Bedarfsdeckung, fiel die Erhöhung der Betreuungsquoten in Hamburg (+63 %), Sachsen (+34 %), Thüringen (+33 %), Brandenburg (+23 %), Mecklenburg-Vorpommern (+21,5 %), Sachsen-Anhalt (+11 %) und Berlin (+7 %) deutlich geringer aus.

¹⁾ Destatis, Kindertagesbetreuung in Deutschland 2012, Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 6.11.2012.

In den einzelnen **Altersjahren** fällt die **Betreuungsquote** dabei ganz unterschiedlich aus. Sie ist bei den Zwei- bis Dreijährigen mit 51,5 % deutlich höher als bei den Ein- bis Zweijährigen mit 28,4 %. Bei den unter Einjährigen liegt sie lediglich bei 2,8 %. In Ostdeutschland betragen die Anteile für diese Altersgruppen 82,5 %, 59,4 % und 4,7 %; in Westdeutschland 43,4 %, 20,7 % und 2,3 %. Damit liegt die Betreuungsquote bei den Ein- bis Zweijährigen in Ostdeutschland deutlich über der Betreuungsquote der zwei- bis dreijährigen Kinder in Westdeutschland, was Unterschiede in der gewachsenen Betreuungskultur deutlich wiedergibt.

Alle diese Angaben sind für die Bewertung des erreichten Ausbaustandes von der Bedarfsweckung zur Bedarfsdeckung höchst wertvoll, zeigen sie doch auf, dass es in den vergangenen fünf Jahren – die hinsichtlich der öffentlichen Einnahmen im Zeichen der Finanzkrise und ihrer mühevollen Bewältigung standen – zu einem **ganz erheblichen Ausbau von Kindertageseinrichtungen** gekommen ist. Was nun allein zählt, ist der Elternwille hinsichtlich des Ausmaßes der Inanspruchnahme bereits existierender

oder noch zu schaffender Einrichtungen. Wertvoll ist auch der Hinweis, dass bis zum Jahr 2025 die Zahl der Kinder unter drei Jahren in Westdeutschland voraussichtlich annähernd konstant bleiben wird, während in Ostdeutschland aufgrund der demografischen Entwicklung mit einem Rückgang der Kinder unter drei Jahren gegenüber 2012 um etwa 20 % zu rechnen ist, was für die weitere Ausbaupolitik nicht vernachlässigt werden darf.

Bedauerlich an den Verlautbarungen des Statistischen Bundesamtes ist, dass nicht die 38 Seiten umfassende Faktendarstellung ins Zentrum gerückt wurde, sondern der nur eine Textseite umfassende Ausblick, der nichts anderes als „**Hochrechnungen am Grünen Tisch**“ enthält und für die Bedarfsplanung und -deckung vor Ort nicht nur nicht hilfreich, sondern mehr als **kontraproduktiv** ist. Die in die Welt gesetzte Zahl von zum 1.8.2013 220.000 fehlenden Kitaplätzen folgt nicht aus Erhebungen vor Ort, sondern aus einer politisch „angestrebten Betreuungsquote von 37 % in Westdeutschland und 51 % in Ostdeutschland.“ Nur aus dieser gesetzten Annahme folgt auch die Behauptung, dass sich der

weitere Ausbaubedarf auf Westdeutschland konzentrierte, wo innerhalb eines Jahres ein Zuwachs um 63 % realisiert werden müsse. Genauso handelt es sich bei dem Ziel, dass 30 % der neu zu schaffenden Plätze bei einer Tagesmutter entstehen sollen, um eine politisch gegriffene Annahme, die das Statistisch Bundesamt zu der Aussage verleitet, dass noch 80.000 der 220.000 neu zu schaffenden Plätze fehlen.

Von den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe muss jetzt vor Ort aufgrund rechtzeitiger Anmeldungen der zum 1.8.2013 jeweils real zu befriedigende Bedarf verlässlich ermittelt und für seine Befriedigung gesorgt werden. Da die Inanspruchnahme insbesondere durch über Einjährige erfolgt, sollte die Ermittlung in concreto möglich sein, da diese Kinder bei Erscheinen dieses Beitrags bereits mindestens vier Monate alt sind. □

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke,
Hauptgeschäftsführer des Deutschen
Landkreistages, Berlin